

Kapitel

Initiator*innen: Jahreshauptversammlung (dort beschlossen am: 03.05.2025)

Titel: Klimaschutz

Text

1 Die Klimakrise ist keine ferne Bedrohung mehr – sie ist längst in Dortmund
2 angekommen. Immer heißere Sommer, überflutete Straßen und zunehmende
3 Wetterextreme zeigen: Wir müssen jetzt handeln, um unsere Stadt lebenswert zu
4 erhalten. Doch wir begreifen Klimaschutz nicht nur als Krisenbewältigung,
5 sondern als Chance, unsere Stadt gerechter, grüner und widerstandsfähiger zu
6 machen.

7 Dortmund hat sich auf den Weg gemacht: Dank grüner Initiative haben wir das Ziel
8 der Klimaneutralität bis 2035 im Stadtrat verankert und mit dem
9 Handlungsprogramm Klima-Luft einen klaren Fahrplan entwickelt. Doch ein
10 klimaneutrales Dortmund erreichen wir nur gemeinsam – mit Bürger*innen,
11 Wissenschaft, Wirtschaft und Zivilgesellschaft. Der von uns initiierte
12 Klimabeirat beteiligt Expert*innen an klimapolitischen Entscheidungen und soll
13 das auch weiterhin tun.

14 Klimaschutz ist auch eine Frage der Gerechtigkeit. Denn es sind die Schwächsten,
15 die am stärksten unter den Folgen der Klimakrise leiden. Deshalb gestalten wir
16 Klimaschutz sozial gerecht – mit Maßnahmen, die besonders belastete Gruppen
17 schützen. Gleichzeitig investieren wir in nachhaltige Stadtentwicklung:
18 Entsiegelung, Begrünung und Schwammstadt-Konzepte machen Dortmund nicht nur
19 widerstandsfähiger gegen Wetterextreme, sondern auch lebenswerter für alle.

20 Die Energiewende ist der Schlüssel zur Klimaneutralität – deswegen wollen wir
21 sie aktiv gestalten. Mit dem Ausbau erneuerbarer Energien, einer
22 klimafreundlichen Wärmeversorgung und einer stärkeren Bürgerbeteiligung in der
23 Energieerzeugung sorgen wir dafür, dass die Energiewende nicht nur ökologisch,

24 sondern auch wirtschaftlich und sozial gelingt.

25 Klimaneutralität ist unser Ziel. Den Weg dahin gestalten wir mit
26 Entschlossenheit und einer klaren Strategie, um Dortmund zukunftsfest zu machen.

27 **Für die Klimaneutralität 2035**

28 Zum Erhalt der Lebensgrundlagen für uns und die kommenden Generationen muss das
29 Ziel der Klimaneutralität auf allen Ebenen erreicht werden. Auf GRÜNE Initiative
30 hin wurde im Rat für Dortmund das Ziel der Klimaneutralität 2035 und mit dem
31 Handlungsprogramm Klima-Luft ein umfangreicher Maßnahmenkatalog zur Umsetzung
32 beschlossen, der den sektorenübergreifenden Pfad zur Klimaneutralität weist. Der
33 auf GRÜN-schwarzen Antrag hin geschaffene Klimabeirat ermöglicht seit einigen
34 Jahren die Beteiligung von Expert*innen und Vertreter*innen der
35 Zivilgesellschaft an klimapolitischen Entscheidungen. Auf diese Beteiligung
36 legen wir weiterhin großen Wert. Das ebenfalls auf unsere Anregung eingeführte
37 Klimabarometer zeigt, wie gut wir auf diesem Weg vorankommen – oder eben auch,
38 woran es noch fehlt.

39 Um das Ziel der Klimaneutralität bis 2035 zu erreichen, sind weitere
40 Anstrengungen zur Umsetzung des Handlungsprogramms in allen Bereichen notwendig.

41 Dafür werden wir

- 42 • die Klimaagentur im Umweltamt als zuständige Einheit personell stärken,
43 damit die Umsetzung aller Maßnahmen zwischen den Beteiligten effizient und
44 zielgerichtet koordiniert werden kann.

- 45 • jedes Dezernat dazu verpflichten, für seinen Handlungsbereich eine
46 Strategie zur Umsetzung von Maßnahmen vorzulegen.

- 47 • den Klimabeirat erhalten und **einen beratenden Platz für den Klimabeirat im**
48 **Ausschuss für Klimaschutz, Umwelt, Stadtgestaltung und Wohnen (AKUSW)**
49 **vorsehen.**

- 50 • eine transparente und aktuelle Berichterstattung zum Fortschritt beim
51 Klimaschutz inklusive einer jährlichen CO₂-Bilanzierung einfordern und das
52 Klimabarometer nutzen, um rechtzeitig da nachzuschärfen, wo es nötig ist.

- 53
- als Stadt Dortmund mit Unternehmen und Institutionen in Dortmund Klimavereinbarungen mit individuellen Maßnahmen und messbaren Zielen abschließen (“Klimapakt”) und ein Monitoring der Ergebnisse einrichten.
- 54
- 55
- zusätzlich zum Handlungsprogramm Klima-Luft weitere Maßnahmen beschließen und da nachschärfen, wo es für das Erreichen der Klimaneutralität notwendig ist.
- 56
- 57
- 58

59 **Für sozial-gerechten Klimaschutz**

60 Es sind die Ärmsten, die in Dortmund am stärksten unter den Folgen einer
61 eskalierenden Klimakrise leiden. Die Klimakrise ist ein Beschleuniger von
62 Ungleichheit, dem stellen wir uns mit sozial gerechter Klimapolitik entgegen.
63 Wir gestalten den Weg zur Klimaneutralität als Weg zu einer gerechteren
64 Gesellschaft, indem wir besonders gefährdete und belastete Gruppen gezielt
65 unterstützen und vor übermäßigen Belastungen schützen. Maßnahmen aus der
66 Stadtentwicklung, die die Aufenthaltsqualität in der Stadt erhöhen, können in
67 Hitze- oder Kälteperioden ebenfalls einen Beitrag zum sozialen Klimaschutz
68 leisten.

69 Darüber hinaus werden wir

- alle Maßnahmen, die zu erhöhten Kosten für Bürger*innen führen können, bei Möglichkeit gestaffelt ausführen, sodass diejenigen einen höheren Beitrag leisten, die es sich leisten können.
- 70
- 71
- 72
- Strom aus städtischen Photovoltaikanlagen durch die DEW21 mit einem Sozialstromtarif zu günstigen Preisen den Dortmunder*innen anbieten.
- 73
- 74
- die städtischen Förderprogramme für klimaschutzrelevante Maßnahmen wie Solaranlagen auf Vereinsheimen, Begrünungen, Geothermie und Lastenräder weiterhin finanzieren.
- 75
- 76
- 77
- den geplanten Bürger*innenfonds, mit dem regenerative und nachhaltige Energie- und Klimaschutzmaßnahmen gefördert werden, effektiv und bürger*innennah ausgestalten.
- 78
- 79
- 80

- 81 • den Klimabeirat bei der Verwendung der Gelder des Bürger*innenfonds
82 beteiligen.

- 83 • einkommensschwache Haushalte beim Tausch alter energieintensiver Geräte
84 gegen neue energieeffiziente Geräte städtisch unterstützen.

- 85 • Wärmeinseln und kühle Orte schaffen, in denen Menschen kostenfreie
86 Aufenthaltsräume finden, die sie während Hitze- und Kälteperioden
87 aufsuchen können.

- 88 • mehr Trinkbrunnen in der Innenstadt, in den Stadtteilzentren und an
89 belebten Orten schaffen.

90 **Für die klimaneutrale Modernisierung**

91 Zur Klimaneutralität gehört auch eine Versorgung mit klimaneutralen,
92 erneuerbaren Energieformen. Um den erhöhten Bedarf an Energie abdecken zu
93 können, muss die Energieeffizienz im Gebäudebestand weiter verbessert werden.
94 Bei steigenden Preisen der fossilen Energieträger schont das in Zukunft den
95 Geldbeutel von Bürger*innen, Unternehmen und der Stadt.

96 Dafür werden wir

- 97 • den städtischen Immobilienbestand energetisch sanieren und auf eine
98 klimaneutrale Wärmeversorgung umstellen.

- 99 • die bestehende städtische Energieberatung der Klimaagentur ausbauen und
100 dadurch über energetische Sanierungen informieren.

- 101 • bei der Energieberatung auch die Interessen der Mieter*innen
102 berücksichtigen und eine Mieter*innen-Beratung zum Umgang mit
103 energetischen Sanierungen durch ihre Vermieter*innen anbieten.

- 104 • in Kooperation mit der Handwerkskammer und der IHK Beratungen für

105 Handwerksbetriebe anbieten, damit diese ihre Kund*innen direkt selbst über
106 die Möglichkeiten der Sanierung und Förderung aufklären können.

107 • anregen, dass die Wohnungsbaugesellschaft DOGEWO21 sowie die Dortmunder
108 Stadtentwicklungsgesellschaft DSG, die Wohnungsgenossenschaften und die
109 privaten Wohnungsunternehmen zusammen mit der Klimaagentur und der
110 Verbraucherzentrale Vor-Ort-Beratungen für die Mieter*innen zum Energie-
111 und Stromsparen sowie effizienten Heizen und Lüften anbieten.

112 • Unternehmen mit einem eigenen Gebäudebestand mit Hilfe der
113 Wirtschaftsförderung motivieren, in die Energieeffizienz ihrer Immobilien
114 zu investieren.

115 • die energetische Quartierssanierung in den Blick nehmen, zum Beispiel
116 durch Nahwärmenetze, Wärmepumpen und Photovoltaikanlagen.

117 **Für nachhaltiges Bauen**

118 Der Bausektor gehört zu den Wirtschaftszweigen mit dem höchsten
119 Ressourcenverbrauch. Gleichzeitig wird in Dortmund weiterhin viel gebaut. Für
120 uns bedeutet das, dass klimaneutrales und nachhaltiges Bauen gefordert und
121 gefördert werden muss. Dazu wollen wir Anreize bieten für die Umsetzung von
122 nachhaltigen Bauprojekten in Dortmund und bei städtischen Projekten mit einem
123 guten Beispiel vorangehen. Das soll unter Einbindung der hiesigen Bauwirtschaft
124 geschehen. Zur Nachhaltigkeit gehören im Gebäudebereich die Reduktion
125 klimaschädlicher Emissionen, Energieneutralität, Ressourceneffizienz,
126 Kreislauffähigkeit, Barrierefreiheit und Schaffung von bezahlbarem Wohnraum. All
127 das führt auch zu mehr Lebensqualität.

128 Wir werden

129 • eine städtische Beratung für nachhaltiges Bauen für Handwerksbetriebe,
130 Baugewerbe und Bauherr*innen einrichten, bei der über Lebenszykluskosten,
131 Ökobilanzierung, Wärmeversorgung, Kreislaufwirtschaft und weitere Themen
132 informiert wird.

133 • die städtischen Möglichkeiten ausschöpfen, um den Holzbau und die Nutzung

134 von lokalen Materialien wie Lehm zu stärken sowie städtische Pilotprojekte
135 initiieren.

136 • die Nutzung wiederverwendbarer Baustoffe sowie Trennung und Recycling von
137 Baustoffen in der Bauleitplanung und in städtebaulichen Verträgen
138 festsetzen.

139 • kommunale Bauprojekte mit Vorbildcharakter bezüglich der
140 Kreislaufwirtschaft öffentlichkeitswirksam vermarkten.

141 • das Bewertungssystem Nachhaltiges Bauen (BNB) des Bundes auch für
142 städtische Vorhaben anwenden und damit der Vorbildrolle der Stadt gerecht
143 werden.

144 • die Anwendung von Zertifizierungssystemen auch in der Privatwirtschaft
145 durch eine städtische Beratung anregen oder durch Förderprogramme die
146 Mehrkosten an Planungshonoraren auffangen.

147 • ein Abrissmoratorium (“Abrissstopp”) einbringen, um durch einen schonenden
148 Umgang mit dem Bestand gebundene Emissionen (graue Energie) sowie das
149 baukulturelle Erbe zu erhalten.

150 • die städtischen Möglichkeiten wie Bauleitpläne und städtebauliche Verträge
151 nutzen, um Bestandserhalt, Energieneutralität, Barrierefreiheit, sozialen
152 Wohnraum **und Schutz des Freiraums und der urbanen Biodiversität**
153 festzulegen.

154 **Für ein klimaresilientes Dortmund**

155 Starkregen, überflutete Straßen, anhaltende Trockenheit und immer häufiger
156 extrem hohe Temperaturen: Längst hat die Klimakrise Dortmund erreicht. Unsere
157 Antworten darauf sind Entsiegelung, eine wassersensible Schwammstadt und mehr
158 Begrünung. Dies schafft nicht nur Retentionsflächen, sondern ermöglicht auch
159 einen besseren Umgang mit der Hitze und Feinstaub und leistet gleichzeitig einen
160 Beitrag zur Biodiversität. Der “grüne Schatz” unserer Stadt muss daher unbedingt

161 erhalten bleiben, denn er spielt eine entscheidende Rolle im kommunalen
162 Klimaschutz und macht unsere Quartiere erst lebenswert.

163 Wir werden

- 164 • mehr Daten zur Hitze in der Stadt erheben, um auf Basis eines Wärmeindex
165 zielgerichtete Maßnahmen zu ergreifen.

- 166 • verbleibende Frischluftschneisen erhalten und neue schaffen.

- 167 • die Oberflächen in der Stadt auf ihre Wärmewirkung prüfen.

- 168 • weitere Maßnahmen gegen Hitze in der Stadt ergreifen, wie die Errichtung
169 von Brunnen, Wassersprenklern, Sonnensegeln, weiteren Trinkbrunnen und das
170 Pflanzen von Bäumen.

- 171 • kleine vorhandene Grünflächen aufwerten, die mit Bäumen und
172 Wildblumenwiesen einen Beitrag zur Schwammstadt, Biodiversität, Abkühlung
173 und Naherholung leisten.

- 174 • an urbanen Plätzen Kletterpflanzen für Verschattung und Begrünung nutzen.

- 175 • das von uns angestoßene Roll-out zur nachhaltigen Entwicklung von
176 Gewerbegebieten vorantreiben und Unternehmen bei der Gestaltung eines
177 naturnahen Firmengeländes mit Bäumen, Pflanzen, Dach- und
178 Fassadenbegrünung zur besseren Aufenthaltsqualität der Mitarbeitenden und
179 geringeren Luftschadstoffen unterstützen.

- 180 • Hausbesitzer*innen über die Möglichkeiten und Vorteile von Dach- und
181 Fassadenbegrünung informieren.

- 182 • verstärkte Begrünung von Dächern und Fassaden auch in Gewerbegebieten.

- 183 • mehr Kleinbiotope in der Stadt anlegen, auch in Gewerbegebieten.
- 184 • mehr Stadtbäume pflanzen.
- 185 • Bushaltestellen begrünen.
- 186 • Rasengleise statt Schotter auf den oberirdischen Abschnitten der Stadtbahn
187 anlegen.
- 188 • die vorhandenen Regenrückhaltesysteme, Bäche und Kanalisationen auf neue
189 Starkregemengen prüfen und vorbereiten.
- 190 • auf die Bebauung in direkter Umgebung der Emscher und ihrer Zuflüsse
191 verzichten.
- 192 • Entsiegelung von Parkplätzen durch Grünstreifen oder durchlässigen
193 Bodenbelag.
- 194 • Entsiegelung durch Grünstreifen und Bäume bei der Neugestaltung von
195 Straßen.
- 196 • Entsiegelung von Schulhöfen durch **Schulgärten und** Grünflächen für besseres
197 Klima in der Pause und Spielmöglichkeiten auf der Wiese.
- 198 • Unternehmen beim Bau von Anlagen zur Rückhaltung bzw. Versickerung von
199 Regenwasser unterstützen, zum Beispiel durch eine Entlastung bei der
200 Abwassergebühr.
- 201 • Schwammstadtmaßnahmen in ganzheitlichen Quartierslösungen anstreben.

202 **Für günstige und erneuerbare Energie**

203 Wir erreichen unsere Klimaschutzziele nur, wenn wir unsere gesamte
204 Energieversorgung auf erneuerbare Energien umstellen und die Energie effizienter
205 und sparsamer verwenden. Die Energiewende ist nicht nur eine Strom-, sondern
206 gleichzeitig auch eine Mobilitäts- und Wärmewende. Deshalb müssen die einzelnen
207 Bereiche miteinander vernetzt und aufeinander abgestimmt werden. Gleichzeitig
208 soll die Stromversorgung der Zukunft nicht mehr nur in der Hand einiger weniger
209 Großunternehmen liegen. Die Bürger*innen- und Energiegenossenschaften werden
210 zusammen mit dem kommunalen Energieversorger DEW21 die Energieerzeuger*innen der
211 Zukunft und schaffen Wertschöpfung in der Stadt. Mit dem Umstieg auf erneuerbare
212 Energien werden wir nach und nach auf solche Quellen bisheriger Energiegewinnung
213 verzichten können, die dem Klima- und Artenschutz widersprechen.

214 Wir werden

- 215 • zusammen mit der Wirtschaftsförderung aktiv Unternehmen zur Errichtung von
216 Photovoltaikanlagen und bei der Beantragung von Fördermitteln
217 unterstützen.

- 218 • auch eine Beratung für Unternehmen zur effizienten Nutzung von
219 Wasserstofftechnologien anbieten.

- 220 • die für die Energiewende notwendigen Berufsausbildungen wie
221 Solartechnik*innen und Wärmetechnik*innen stärken, indem Angebote und
222 Beratungen für Schulabgänger*innen und geflüchteten Menschen mit
223 technischen Vorkenntnissen geschaffen werden.

- 224 • uns dafür einsetzen, dass die städtischen Gesellschaften DONETZ und DEW 21
225 Mieterstrommodelle durch eine möglichst niederschwellige Anmeldung,
226 Beratung und Werbemaßnahmen unterstützen .

- 227 • die Einführung und Umsetzung von Mieterstrommodellen in Zusammenarbeit mit
228 dem städtischen Wohnungsunternehmen DSG sowie der DOGEWO21 vorantreiben.

- 229 • die DEW21 verpflichten, für die Nutzung von Smart Metern zu werben, da
230 durch den Strombezug mit dynamischen Preisen die Stromnetze entlastet und

231 teure Strompreise zu Spitzenlastzeiten verringert werden, um die
232 bundesweiten Ausbauziele einzuhalten.

233 • für eine gemeinwohlorientierte Energieversorgung die Kommunalisierung der
234 DEW21 und insbesondere der Netze forcieren.

235 • die Einrichtung eines “Wärmeteams” in der Klimaagentur fordern, das sich
236 gezielt und bereichsübergreifend um Beratung und Projektmanagement in
237 Wärmeprojekten kümmert (Insellösungen, Bürgerenergiegenossenschaften,
238 gewerbliche Abwärmenutzung usw.) und Projekte initiieren, bestehende
239 Initiativen beraten, Wege der Finanzierung aufzeigen und Partnerschaften
240 vermitteln soll.

241 **Für den Ausbau erneuerbarer Energien**

242 Für die Energiewende braucht es den Ausbau der erneuerbaren Energien, der auch
243 aufgrund der grünen Regierungsbeteiligungen in Land und Bund in den letzten
244 Jahren an Tempo zugenommen hat. Hier müssen wir die kommunalen Möglichkeiten
245 ausnutzen, um zu beraten und zu fördern sowie die Rahmenbedingungen zu schaffen
246 und so selbst mit gutem Beispiel vorangehen.

247 Dafür werden wir

248 • schnellstmöglich Photovoltaikanlagen auf allen geeigneten städtischen
249 Dächern und Fassaden errichten, also auf Verwaltungsgebäuden, Schulen,
250 Kitas, Sporthallen, Veranstaltungsorten oder Krankenhäusern.

251 • Parkplätze, die nicht anderweitig überbaut werden können, mit Solaranlagen
252 und Begrünung überdachen, um die Flächen zur Energieerzeugung und für E-
253 Ladesäulen zu nutzen und gleichzeitig eine Überdachung zu schaffen.

254 • Betreiber*innen von landwirtschaftlichen Flächen zur Nutzung von Agri-PV,
255 also Photovoltaikanlagen über den Flächen, beraten und die Umsetzung
256 fördern.

- 257 • Freiflächen-Solaranlagen auf Halden, Altlastenflächen, Konversions- oder
258 Brachflächen sowie entlang von Infrastrukturachsen konzentrieren.

- 259 • Bürgerenergiegenossenschaften freie städtische Dachflächen zur Verfügung
260 stellen, um in Kooperation mit der Stadt darauf Photovoltaikanlagen zu
261 errichten.

- 262 • Bürger*innen über die Nutzungsmöglichkeiten von Balkonkraftwerken
263 informieren.

- 264 • in einem Pilotprojekt ein energieautarkes Quartier umsetzen, das sich
265 selbst zu 100 % mit erneuerbarer Energie versorgt, über ausgebaute
266 Stromspeicher verfügt und sogar überschüssige Energie ins Netz einspeist.

- 267 • die möglichen Windenergie-Potenziale in Dortmund ausschöpfen, die sich aus
268 den verbesserten Rahmenbedingungen der Landesregierung und aus dem
269 Regionalplan ergeben.

- 270 • das Projekt eines Uni-eigenen Windrades der TU Dortmund unterstützen.

- 271 • Biomasseanlagen nutzen, um flexibel auf die fluktuierende Einspeisung aus
272 Solar- und Windenergie reagieren zu können, wobei der Bioabfall verwertet
273 wird, ohne dass der Zukauf von Biomasse aus der Massentierhaltung nötig
274 ist.

- 275 • den Aufbau von Quartiersspeichern für die Energiesicherheit anstoßen.

276 **Für klimaneutrale Wärme**

277 Dortmund bietet aufgrund seiner hohen Siedlungs- und Industriedichte optimale
278 Voraussetzungen für Fern- und Nahwärmenetze und eine diversifizierte
279 Wärmeengewinnung aus Produktionsprozessen in der Industrie, Biomasse,
280 Solarthermie, Abwasser, Tiefengeothermie und mehr.

281 Um den enormen Anteil der Wärmeversorgung am CO₂-Ausstoß zu verringern, werden
282 wir

- 283 • die Ergebnisse der kommunalen Wärmeplanung kritisch evaluieren,
284 transparent darstellen, das Ergebnis zur konkreten Umsetzungsplanung
285 bringen und Planungssicherheit für die Bürger*innen schaffen.

- 286 • die Kombination verschiedener Energieträger für die Wärmeversorgung
287 vorantreiben.

- 288 • den Ausbau des Fernwärmenetzes durch die DEW21 weiterführen, dabei
289 finanzielle Förderungen konsequent nutzen und die lokale Umsetzung seitens
290 der Stadt bestmöglich unterstützen.

- 291 • Nah- und Fernwärmenetze energieeffizient betreiben, also mit möglichst
292 geringer Vorlauftemperatur, sowie Wärmespeicher integrieren, um
293 Wärmelastspitzen abzufedern.

- 294 • die Erzeugung von Wärme durch Erdgas in den Blockheizkraftwerken für die
295 Fernwärme beenden und dabei zukunftsweisende Technologien wie
296 Großwärmepumpen oder Geothermie nutzen.

- 297 • für die Fernwärmeerzeugung eine Pilotanlage zur Nutzung der Wärme aus dem
298 Wasser der Hafenbecken oder des Dortmund-Ems-Kanals errichten (Wasser-
299 Wasser-Wärmepumpen).

- 300 • dabei faire Preise für die Kund*innen von Nah- und Fernwärme sicherstellen
301 und dezentrale, fossilfreie Nahwärme-Lösungen schnellstmöglich in
302 Quartieren überall dort umsetzen, wo keine Fernwärmenetze zu erwarten
303 sind.

- 304 • die wachsende Menge an erzeugter Abwärme von Rechenzentren (z.B. der
305 Dokom) für Nah- und Fernwärme nutzen.

- 306 • die Möglichkeiten zur Wärmerückgewinnung aus dem Abwasser umsetzen.
- 307 • die Abwärme aus Biomasseanlagen für Wärmenetze nutzen.
- 308 • eine Potenzialanalyse zur Nutzung von Tiefengeothermie als Ergänzung zu
309 bestehenden, oberflächennahen Geothermie-Potenzialen durchführen.
- 310 • die Beratungsangebote für private Haushalte weiter ausbauen, indem die
311 Klimaagentur personell gestärkt wird.
- 312 • Wärmenetze im Sommer als Kältenetze nutzen.